

## Transkript

Auszug "Die drei ersten Jahre des Kindes", Die Gartenlaube, Heft 49, 1875, S. 822

Es ist eine alte Wahrheit, dass die größten Wunder täglich vor unseren Augen stehen und geschehen, ohne daß wir es gewahr werden, eben weil sie täglich sich wiederholen und erneuen. In diesen Wundern ist das herrlichste das Kind und seine körperliche und geistige Entwicklung. Wird die Reihen von Erscheinungen, die das Kind uns zeigt von seinem ersten Schrei bis zu seinem ersten Schritte, wirklich so beobachtet, so gewürdigt und mit Geist und Herzen so genossen, wie es verdient? Sind nicht selbst der Eltern, welche dem erwachenden Leben des Kindes eine solche Aufmerksamkeit widmen, leider nur gar zu wenige? – und wie viele Tausende gehen kalt und theilnahmslos an der ganzen Kinderwelt vorüber! Das könnte in der That zu traurigen Betrachtungen führen über Wirklichkeit und Wirkung der sogenannten Bildung unseres Zeitalters, wenn wir es nicht vorziehen dürften, unsere Leser auf ein Werkchen hinzuweisen, welches Alle, denen die Fähigkeit nicht abgeht, sich des schönsten Wunders mitzuerfreuen, in die lauschigen Räume führt, wo sie das Kind vom ersten Athemzuge vor sich sehen, Tag um Tag das körperliche Gedeihen, das langsame Entfalten der Sinneskräfte, das allmähliche Erwachen des Geistes und seiner tastenden Regungen beobachten und an der Hand eines sinnigen Vaters Blicke werfen nach all den Strahlen des Geistes- und Herzenslebens hin, welche aus der Familienumgebung bei des Kindes Wiege zusammentreffen, denn das Kind bleibt vom ersten Hauche an der Mittelpunkt aller Freudenstrahlen und aller Sorgenschatten des Hauses, das mit ihm gesegnet ist.

Da wir aber den Inhalt dieses Werkchens gewissenhaftest beobachtender Vaterliebe nicht besser zusammenfassen können, als es dem Verfasser in dem Vorworte zu dem Selben gelungen ist, so wollen wir dieses unseren Lesern unverkürzt mittheilen:

"Es ist dem Verfasser dieses Tagebuchs erst in späteren Jahren möglich geworden, eine Familie zu gründen. Schon von früh auf mit den großen Problemen des Daseins beschäftigt, war er in den letzten Jahren vor seiner Verheirathung durch das jüngste Auftreten des Materialismus auf's Neue angeregt worden, dem Welträthsel nachzuforschen. Er leugnete die Realität des Stoffes nicht, aber er fragte sich: Ist der Geist, dessen Erscheinen und Wirken unverkennbar, nicht etwas ebenso Wirkliches wie der Stoff? Wenn der letztere auf zeitliche und räumliche Unendlichkeit Anspruch macht, er, der doch nur unbewußt natürlichen Gesetzen folgt, um vielmehr darf dies nicht der Geist, der mit Freiheit und Bewußtsein wirkt?"

Als dem Verfasser nun ein Kind geboren wurde, kam ihm ganz natürlich der Gedanke, in dem jungen Wesen dem Erwachen des Geistes nachzugehen, in der Hoffnung, auf diesem Wege der Lösung des Räthfels auf die Spur zu kommen. Er schrieb daher, womöglich, Tag für Tag seine Beobachtungen nieder. Unwillkürlich aber gruppirtten sich um dieselben andere Scenen, Bilder des Familienlebens, Erinnerungen vergangener Zeit, Schilderungen der Natur, gesellschaftliche und andere Eindrücke. So gestaltete sich das Tagebuch zu einem vollständigen Gemälde der ersten Kindheit von der frühesten Entwicklung an bis dahin, wo das Kind den ersten Schritt zur Trennung von den Eltern thut, den Gang in die Schule.

...